

05.08.2015

**FLEISCHRINDER:** Daniel Zimmermann aus Hemishofen SH züchtet erfolgreich Angus

## Für Verkauf muss Qualität stimmen

*Wenn es darum geht, Fleisch aus Gras zu produzieren, haben Angus einen Vorteil. Das beweist Daniel Zimmermann. Seine Tiere kriegen weder Mais noch Getreide. Trotzdem stimmen Leis-  
tung und Exterieur.*

SUSANNE MEIER

Auf der aktuellen Zuchtwertliste nach Fleischigkeit steht Magnet Z bei den Angus an zweiter Stelle. Gezüchtet wurde der Stier von Daniel Zimmermann aus Hemishofen SH. Am Winter-Stierenmarkt der Fleischrinder wurde Grégory Z Vize-Champion bei den Angus. Auch er stammt aus dem Zuchtbetrieb Zimmermann – ebenso wie Hooker Marco Z, der im Januar mit einem Herdbook-Award der Kategorie Gold ausgezeichnet wurde. Und an der Swissopen im April stellte Zimmermann den Vize-Rassenchampion mit M-Galawater aus der Murimoos-Zucht. «Galawater hat in der Kategorie der Altstiere schon dreimal an der Swissopen teilgenommen», erwähnt sein Besitzer, «er wird bald sieben Jahre alt und ist noch immer bestens in Form.»

### Eigene Genetik

M-Galawater ist eines der wenigen Tiere, die Zimmermanns – neben Betriebsleiter Daniel ist auch Vater Oswald begeisterter Anguszüchter – zugekauft haben. Die Kühe werden seit zwölf Jahren ausschliesslich selber remontiert, und auch KB wird nur bei wenigen Tieren eingesetzt, um frisches Blut in die Herde zu bringen. Ansonsten setzt Daniel Zimmermann auf eigene Genetik – wie erwähnt mit Erfolg, immerhin ist seine Zucht bezüglich Exterieur, bezüglich Leis-



**Daniel Zimmermann mit Nichte Deborah, Götlibueb Kevin und M-Galawater. Der Stier hat schon an zahlreichen Ausstellungen gegläntzt. (Bild: Susanne Meier)**

tung und bezüglich Langlebigkeit top.

### Abkalben ab August

Und das, obschon die Angus auf dem Hofgut Oberwald, einem Pachtbetrieb der Stadt Stein am Rhein, der aber politisch zu Hemishofen gehört, ausschliesslich Gras zu fressen kriegen. «Wir haben 25 ha Grünland, zur Hälfte Natur- und zur Hälfte Kunstwiese», erläutert der Betriebsleiter. «Im Sommer sind die Tiere ganztags auf der Weide, wobei die Abkalbung saisonal ab Mitte August erfolgt. Das hat den Vorteil, dass die grösste Hitze vorüber ist und das Graswachstum im Herbst wieder einsetzt. Die Kühe geben also genug Milch für die Kälber, und wenn wir im Herbst einstellen, sind diese schon etwas robuster.» Im Winter fressen die Tiere Grassilage

und etwas Heu, Mais oder Kraftfutter gibt es nicht. Die Rasse Angus eignet sich bestens für diese Fütterung, die auch die GMF-Anforderungen erfüllt.

### Von Braunvieh zu Angus

Daniel Zimmermann setzt auf eine mittelrahmige, frühreife Kuh, die mit rund 24 Monaten erstmals abkalbt. Sie soll viel Milch geben, umgänglich und problemlos zu halten sein. Neben dem heutigen Stamm-Muni M-Galawater hätten auch Swiss Baron und Urano Marco Z die Zucht geprägt, zählt er auf. Seit 1984 halten Zimmermanns Angus. «Vorher hatten wir Ammenkuhhaltung mit Braunvieh», erzählt Daniel Zimmermann. «Doch die zugekauften Ammenkälber entwickelten sich nicht befriedigend, und wir beschlossen, Angus einzukreuzen und auf die Mutter-

kuhhaltung zu setzen.» Die Wahl sei auf Angus gefallen, weil die Rasse einen Namen habe und Angus-Beef ein Begriff sei. «Da zu unserem Betrieb auch ein Restaurant gehört, können wir einen Teil des Fleisches selber verwerten. Aus Schlachtkühen gibt es Wurstfleisch und Mostbröckli.»

Bis 1996 wurde auf dem Hofgut Oberwald ausschliesslich Natura-Beef produziert. Seither ist der Betrieb im Herdebuch von Mutterkuh Schweiz, und die Zucht hat sich zum wichtigen Standbein des Betriebes entwickelt. Einen Teil der Jungstiere verkauft Daniel Zimmermann am Stierenmarkt oder ab Hof, und auch für die weiblichen Absetzer findet er Absatz. «Es ist aber nicht mein Ziel, möglichst viele Tiere zu verkaufen», betont der engagierte Züchter, «die Qualität muss

stimmen – auch wenn es manchmal schwer fällt, einen Muni wegen kleinen Mängeln in die Mast zu geben.»

### Täglicher Umgang zählt

Diese Aussage glaubt man ihm sofort, wenn man sieht, wie zahm und anhänglich die Jungstiere auf der Weide sind, und wie ruhig sich die Muni am Stierenmarkt oder der Swissopen präsentieren. Dabei übt Daniel Zimmermann vor den Anlässen gar nicht allzu intensiv. «Die Stiere werden ab Geburt im täglichen Umgang an Menschen gewöhnt», erklärt er, «im Winter separieren wir die Kälber, wenn die Kühe morgens und abends gefüttert werden. So wird die Basis für ein problemloses Handling schon früh gelegt.»